

Abordnung nach Ende der Elternzeit

Beitrag von „freya71“ vom 29. Juni 2012 21:21

Hallo Chili,

zum Thema Wiedereinstieg: Da wurde nach der Rückkehr aus meinem ersten (damals so bezeichneten) Erziehungsurlaub auch keine Rücksichten genommen, da durfte ich gleich wieder mit zwei achten Klassen, einer neunten und einer zehnten Klasse einsteigen - zuhause ein Kleinkind - das macht Laune... In der Oberstufe haben sich einige "festgebissen", die mit einem DDR-Abschluss (alle über fünfzig) schon seit Ewigkeiten an der Schule sind. Bzw. werden dort Lehrerinnen eingesetzt, die keine kleinen Kinder haben und "flexibel" sind sozusagen. Aber das stimmt nun letztendlich auch so nicht, denn ich musste im darauffolgenden Schuljahr (also ein Jahr nach der Rückkehr) auch wieder einen Leistungskurs in der 12 übernehmen (Sachsen macht ja nach 12 Schuljahren Abitur) und zum Abitur führen. Und danach war ich wieder "draußen". Viele unterrichten auch nur noch Deutsch, weil sie als zweites Fach Russisch haben ("früher"= zu DDR-Zeiten war die Schule mit sogenannten R-(Russisch-)Klassen besetzt; die Schule ist so ca. 1990/91 zum Gymnasium "umgewandelt" worden). Naja, die Leute sind alle dageblieben und kaum einer unterrichtet noch Russisch. Viele Altlasten... Unter denen vor allem wir "Neuen" (sind ja inzwischen auch nicht mehr die Jüngsten) leiden. Ich krieg da regelmäßig die Krise, wenn ich mal ausführlicher drüber nachdenke, dass ich, mit meinem "bundesdeutschen" regulären Abschluss Lehramt an Gymnasien eben in die Klasse fünf und sechs abgeschoben werde und fast gar keine Chance mehr hab, in der Oberstufe zu unterrichten. Ich will das nämlich schon. Aber nicht vier Kurse gleichzeitig. Statt dessen darf ich in der 5. Klasse und 6. Klasse "rumdümpeln". Es gibt nämlich auch LehrerInnen, die genau das ablehnen, in der 5. und 6. Klasse zu unterrichten. Und es gibt ja Schulen, da wird die Lehrauftragsverteilung nicht in absolutistischer Manier vom Schulleiter vorgenommen, sondern in den Fachschaften abgesprochen... hört sich für mich an wie ein Fantasy-Roman.

Tja, und die Verschiebep Praxis zwischen den Schulformen ist in Sachsen "Schulpolitik". Eine Kollegin wurde vor zwei Jahren kurz vor Schuljahresende unter Druck gesetzt, vom Gymnasium teilabgeordnet an eine Förderschule zu gehen. Sie hätte nein sagen müssen, hat aber zugestimmt... überhaupt ist auch die Mentalität, da klein beizugeben, hier noch weit verbreitet ("Wir können ja froh sein, überhaupt einen Job zu arbeiten... naja, dann mach ich das eben..." - auch aus Angst vor Repressalien) Nur deshalb funktioniert ja die "Verschiebep Praxis" ja so hervorragend... und wird immer wieder angewandt.